

Siebenzehntes Kapitel.

Verfolgung der Fährte.

Das Roß wurde also von Wölfen verfolgt.

Die Trapper hatten die Spuren der Taten im Schlamm erkannt, und zwar beide Arten von Wölfen: den großen, braunen, texanischen Wolf und den kleinen, bellenden Coyote, der nur in der Ebene vorkommt, — eine vollständige Heerde war an den zahlreichen Spuren zu erkennen. Auch bewiesen die Fährten diesen scharfsinnigen Männern, daß die Wölfe das Pferd verfolgten. Garey erklärte es mir auf meine Frage.

Jenseits des Quells erhob sich der Boden ein wenig und das Pferd war hier hinaufgesprungen, nachdem es am Quell getrunken hatte. Dort hin waren ihm die Wölfe ebenfalls gefolgt, der Eindruck ihrer Klauen war in dem weichen Thone zurückgeblieben. Diese aufgetragten Streifen zeigten Garey, daß sie in der größten Schnelligkeit liefen, und sie würden nicht einen so weiten Sprung gemacht haben, wenn sie nicht eine Beute verfolgt hätten. Da keine anderen Spuren als die Pferdehufe und die ihrigen vorhanden waren, so lag es klar vor Augen, daß sie das Roß verfolgten; außerdem wurde die Fährte des Pferdes von der Fährte der Wölfe gedeckt.

Garey zweifelte ebenso wenig an seinen Folgerungen, wie ein Mathematiker an der Wahrheit eines Lehrsatzes im Euklid zweifelt.

Ich empfand zu meinem Schmerz, daß ich Garey's Folgerungen für wahr annehmen mußte; sie waren wenigstens wahrscheinlich, zu wahrscheinlich. Wäre das Pferd nicht belastet, sondern frei gewesen, so würden sie die Wölfe nicht verfolgt haben. So lange sich das wilde Roß in seiner vollen Kraft befindet, wird es selten von ihnen angegriffen; nur die alten und kranken Pferde, die trächtigen Stuten und schwachen Füllen fallen diesen hungrigen Bestien zur Beute. Der gemeine Wolf und der Coyote sind ebenso schlau, wie der Fuchs, und erkennen durch einen gewissen Na-